

Für die Erhaltung des baukulturellen Erbes

Das Internationale Städteforum in Graz (ISG) ist ein internationaler Verein, unter dem derzeitigen Vorsitz des Grazer Bürgermeisters Mag. Siegfried Nagl, der sich mittlerweile seit 35 Jahren für die Erhaltung des baukulturellen Erbes der Vergangenheit und für eine qualitätvolle Baukultur der Gegenwart einsetzt. Der Verein gibt vier „ISG-Magazine“ pro Jahr heraus und veranstaltet internationale Kongresse; zahlreiche Publikationen belegen die kontinuierliche Arbeit des Vereines seit 1976.

Die Vereinsgründung erfolgte ausgehend von einer Initiative des Europarates auf der Basis jener Bürgerbewegung, die Prof. Max Mayr zusammen mit der Kleinen Zeitung unter dem Titel „Rettet die Grazer Altstadt“ ins Leben gerufen hatte, um die historische Altstadt von Graz vor der Zerstörung zu schützen. Der wirtschaftliche Höhenflug der Nachkriegszeit und die rasante Automobilisierung großer Bevölkerungsteile bedrohten in den 1970er Jahren den Fortbestand der historischen Altstädte massiv. Die Planung einer Tiefgarage unter dem Renaissance-Landhaushof oder einer mehrspurigen Autobahn vor den Toren von Schloss Eggenberg klingen heute ebenso abwegig, wie eine zum Parkplatz umfunktionierte Schmied- oder Herren-gasse. Noch vor einigen Jahrzehnten waren diese Bilder städtische Alltagsprojekte.

Die Annehmlichkeiten einer intakten und lebendigen historischen Altstadt, wie sie Graz und viele steirische Bezirksstädte heute bieten, mit verkehrsberuhigten Bereichen und Fußgängerzonen zum Flanieren – lassen oftmals die großen Anstrengungen vergessen, die in den letzten Jahrzehnten notwendig waren, um das historische Bauerbe zu schützen. Graz zählt neben Krems/Donau und Salzburg zu jenen österreichischen Städten mit den ältesten gesetzlichen Grundlagen für den Schutz der historischen

Fotos: ISG Altstadt und

wandelte sie mit dem beispielgebenden Konzept „Platz für Menschen“ in eine flächendeckend autofreie Zone um. Dieses Engagement wurde 1999 mit der Aufnahme von Graz in die Liste der UNESCO-Welterbestätten belohnt und fand 2010 mit der Erweiterung durch Schloss Eggenberg einen Höhepunkt.

Zukunftsweisende Architektur- und Raumplanung gefragt

Schutzmechanismen für den Erhalt der historischen Baukultur, wie das Grazer Altstadterhaltungsgesetz oder das Denkmal- und Ortsbildungsgesetz, konnten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer historisch gewachsenen Architekturlandschaft leisten. Aber schon in den 1970er Jahren erkannten visionäre Vertreter der Architektur und Politik, dass zum Schutz des historischen Erbes auch eine qualitätvolle zukünftige Baukultur gehört. Das in der Folge geschaffene *Modell Steiermark* konnte als Initiative für zukunftsweisende Architektur- und Raumplanung Fuß fassen und erbrachte eine Qualitätsoffensive für einen neuen Wohnbau, dessen Ruf bis heute in der Steiermark nachhallt.

Trotz gültiger Gesetzesregelungen zum Schutz des Ortsbildes geraten kleinere, historisch gewachsene Orte und Märkte oft stärker in Bedrängnis im



Bestreben, ein Gleichgewicht zwischen der Bewahrung traditioneller baukultureller Werte und angestrebter dynamischer Entwicklung herzustellen. Druck von Investoren und das Reagieren auf einen falsch verstandenen Mobilitätsbegriff lässt an den Ortseinfahrten Einkaufs- und Gewerbezentren entstehen, während in den Ortskernen die einstige Geschäftigkeit und Lebendigkeit verloren geht. Die Betriebsamkeit konzentriert sich auf den Kreisverkehr an der Durchzugsstraße – „Las Vegas im Kleinen“ lässt grüßen. Dominante Betriebe, aber auch der genossenschaftliche und private Wohnbau treiben mit Neubauten außerhalb der Ortskerne die Verlagerung und Entleerung der historischen Bausubstanz rasant voran. Die Wertschätzung für eine gewachsene Baukultur besitzt einen zu wenig breit verankerten Stellenwert, und die langfristigen Konsequenzen dieser Fehlentwicklung werden oft viel zu wenig wahrgenommen. Die Zersiedelung der Landschaft und die Entleerung der Ortskerne sind aber Entwicklungen, die sich nur mit großem Aufwand wieder korrigieren lassen. Neue Platzgestaltungen, shared space Projekte, Blumenschmuckwettbewerbe zeugen vom Bemühen vieler Gemeinden. Letztlich sind lebendige, historische Ortskerne doch sehenswerter als der künstlerisch gestaltete Kreisverkehr am Ortseingang!

Bewahrung der ländlichen Baukultur

Integraler Bestandteil von Baukultur ist auch die Pflege der Kulturlandschaft, die gerade durch den Strukturwandel der europäischen Landwirtschaft zu rigorosen Veränderungen geführt hat. Geänderte Bewirtschaftungsformen mit hohem Maschineneinsatz und wenig Personal verlangen eine neue Bautypologie der Wirtschaftsgebäude, die leider mancherorts zur radikalen Vernichtung historischer Bausubstanz führt. Die Anforderungen, zeitgenössische Landwirtschaft in oft über Jahrhunderte gewachsenen Bauerngehöften unterzubringen, setzt große Sachkenntnis und viel baukulturelles Einfühlungsvermögen voraus. Will man verhindern, dass funktionslos gewordene historische Bauten verfallen oder geschleift werden und ganze Landstriche ihr gewachsenes Erscheinungsbild innerhalb weniger Jahrzehnte verändern, so ist dies aber eine unabdingbare Anstrengung.

Positive Initiativen zur Bewahrung der ländlichen Baukultur zeigen, dass die Erhaltung der historischen Bausubstanz zu einem zusätzlichen wirtschaftlichen Standbein werden kann. Mit der Initiative LoB – Leben in oststeirischen Bauernhöfen – initiiert von Franz Majcen, dem langjährigen Landtagsabgeordneten aus Fürstenfeld und

zunehmenden Zweiten Landtagspräsidenten, konnte aufgezeigt werden, wie wertvoll gewachsene Baukultur ist und dass insbesondere das touristische Interesse an dieser historischen, ländlichen Architektur stark zunimmt. Auch die Förder-



projekte des Steirischen Revitalisierungsfonds belegen, dass baukulturelle Werte von Einzelnen zunehmend erkannt und damit das Verständnis für ihre Erhaltung geweckt werden.

Das Internationale Städteforum in Graz versucht besonders über positive Beispiele und einen intensiven Meinungsaustausch mit seinen Mitgliedern (Städte, Gemeinden, Institutionen, Privatpersonen) und den Nachbarländern Möglichkeiten für die Erhaltung und Förderung der Baukultur zu erarbeiten. Heuer wird das Symposium „Denkmalpflege – Baukultur – Tourismus“ (30. Juni bis 2. Juli 2011, Heimatsaal, Graz) einen Vergleich zwischen deutschen, schweizerischen und österreichischen Modellen und Initiativen bringen, den Wert der Baukultur und ihren touristischen Nutzen neu zu positionieren. Das Projekt LoB nennt sich in der Schweiz „Ferien im Baudenkmal“, das Ziel eint beide Initiativen: Historische Architektur, deren Funktion verloren gegangen ist, über eine touristische Nutzung zu erhalten und positiv im Bewusstsein zu verankern.

Hansjörg Luser/Gertraud Strempl-Ledl

Ennstaler Feuchtwiesen als Teil der ländlichen Baukultur.

FOTO: MARKUS EHRENPAAR

Arch. DI Hansjörg Luser ist geschäftsführender Vizepräsident des Internationalen Städteforums in Graz (ISG). Mag. Gertraud Strempl-Ledl ist als Kunsthistorikerin im ISG tätig.